

Wiener Spezialitäten

VON MICHAEL SCHÄFER

Letztes Konzert der Saison in der Aula der Universität: Philharmoniker aus Österreich zu Gast

Göttingen. Quartette sind die häufigsten Besetzungen in der Kammermusik. Quintette trifft man seltener an, Sextette oder Septette, gar Oktette zählen schon zu den Raritäten. Das hat die Göttinger Kammermusikgesellschaft im letzten Aulakonzert der Saison 2013/2014 noch überflügelt: Mit George Onslow's Opus 77 stand ein Nonett auf dem Programm.

Schön, dass es in den Reihen der Wiener Philharmoniker kammermusikbegeisterte Instrumentalisten gibt. Denn solche Besetzungen lassen sich anders als durch Orchestermusiker kaum realisieren – zu rar ist die Literatur, als dass ein eigenes dafür eingerichtetes Ensemble davon leben könnte.

Den Abend in der gut besuchten Aula der Universität eröffnete das Philharmonie-Ensemble zu fünft: mit dem frühen Bläserquintett op. 14 von Gustav Holst. Den in Göttingens englischer Partnerstadt Cheltenham 1874 geborenen Komponisten kennt man auf dem Kontinent fast ausschließlich nur wegen seiner populären Suite „Die Planeten“. Sehr fein abgestuft war das Spiel der fünf Wiener, die Füllstimmen gaben reaktionsschnell den Hauptstimmen Raum, die auch gern in Dialog zueinander traten und subtile Klangschattierungen präsentierten. Die Bläser betreten ihr Publikum durch besonders sanftes Spiel, das nicht zuletzt auf zwei Wiener Spezialitäten beruht: dem Wiener Horn mit seinen Legatoqualitäten und der Wiener Oboe mit ihrem aparten weichen Ton. Dieses Quintett erweiterte sich anschließend mit vier Streichern – Violine, Viola, Violoncello und Kontrabass – zur Be-



Start zu fünft: kammermusikbegeisterte Instrumentalisten der Wiener Philharmoniker.

Heller

setzung von George Onslow's groß angelegtem Nonett a-Moll op. 77. Dieses klanglich höchst reizvolle Stück ist ein weiterer Beleg für die Richtigkeit des Saisons-Mottos der Aulakonzerte „Anglia cantat“ (England singt!): Es gibt offenbar wesentlich mehr qualitativ hochstehende Musik in England, als das übliche kontinentale Konzertrepertoire vermuten lässt.

Onslow beschränkt sich in diesem Werk beiläufig nicht nur

darauf, den Kontrast von Bläser- und Streicherklängen auszukosten. Er reizt das klangfarbliche Potenzial der neun Instrumente in den verschiedensten Kombinationen aus und erschafft so eine reich differenzierte kammermusikalische Landschaft, die die neun Wiener Gäste wunderschön nachzeichnen.

Mit einem weiteren Meisterstück der groß besetzten Kammermusikliteratur rundete das Ensemble diesen außergewöhn-

lichen Abend ab, mit Beethoven's Septett Es-Dur op. 20. In diesem ebenfalls groß dimensionierten Werk ist zwar der unterhaltensame Divertimento-Charakter immer wieder präsent, aber doch erhöht durch feinste motivische Arbeit. Klavierspieler mögen überrascht gewesen sein beim Tempo di Minuetto. Hier zitiert Beethoven ein Thema, das er zuvor im Finale (Tempo di Minuetto) der Klaviersonate op. 49 Nr. 2 verwendet hat-

te. Das Philharmonie-Ensemble widmete sich diesem Werk mit Schwung, Virtuosität und ausdrucksstarkem Spiel, wobei man sich beim Primarius hier und da einen etwas sanfteren Zugriff hätte wünschen können.

Der Beifall des begeisterten Publikums wollte kaum enden. Die Zugabe war ein besonderer Gruß aus Wien: der Galopp „Kleiner Anzeiger“ des Wiener Hofkapellmeisters Josef Hellmesberger junior.